

Informationsblätter

Gewaltfreie Aktion und Ziviler Ungehorsam

Gewaltfreie Aktion, besonders Aktionen Zivilen Ungehorsams, spielen eine wichtige Rolle in den verschiedenen sozialen Bewegungen. In diesem Infopapier sollen ihre wichtigsten Grundlagen dargestellt werden.

Gewaltfreie Aktion ist „*ein Typ politischer Aktivität, die absichtlich oder aus Notwendigkeit heraus normale politische Kanäle umgeht und nicht-institutionelle (und oft illegale) Formen der Aktion gegen einen Gegner einsetzt*“¹. Sie umfasst eine große Bandbreite unterschiedlicher Aktionen.

Gewaltfreie Aktion ist eines der wichtigsten Instrumente, über die Bewegungen verfügen, um ihre Ziele gegen den Widerstand der Regierenden durchzusetzen. Sie dient der Dramatisierung eines Unrechtszustands, drückt die Entschlossenheit und die Ernsthaftigkeit der Protestierenden aus und hat durchaus die Kapazität, Ziele auch gegen Widerstreben der Gegenseite durchzusetzen. Der Verzicht auf den Bau der Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf Ende der 1980er Jahre, der Sieg der GegnerInnen des Anbaus genmanipulierter Feldfrüchte in Deutschland, die Bürgerrechtsbewegung der

Schwarzen in den USA und die Rolle, die Protest und Widerstand allgemein sowohl in der Anti-AKW-Bewegung wie in der Friedensbewegung gespielt haben, sind eindrucksvolle Beispiele dafür. Und nicht nur das: auch gewaltlose Aufstände, die den Sturz einer Regierung zum Ziel hatten, haben sich in einem historischen Vergleich als zweimal so erfolgreich wie gewaltsame erwiesen.²

Es gibt mehrere Gründe, warum gewaltfreie Aktion so effektiv ist

Sie ermöglicht allen Menschen, egal ob jung oder alt, ob physisch fit oder gehandicapt, das Mitmachen.

- Sie sendet eine starke Nachricht an den Gegner und an diejenigen, die im Moment noch zur Seite stehen, keine Partei ergreifen: Das, was der Gegner tut, nehmen wir nicht hin, aber gleichzeitig achten wir ihn als Person. Nicht sein Verschwinden, sondern sein Umdenken ist das Ziel von GA.

¹ Frei nach Chenoweth, Erica und Stephan, Maria J. (2011): *Why Civil Resistance Works. The Strategic Logic of Nonviolent Conflict*. New York: Colombia University Press., S.12.

² Chenoweth & Stephan 2011, s. Fußnote 1.

Herausgeber:

Bund für Soziale Verteidigung e.V.
Schwarzer Weg 8
32423 Minden
Telefon 05 71 - 29 45 6
Telefax 05 71 - 23 01 9
info@soziale-verteidigung.de
www.soziale-verteidigung.de

Bankverbindung:
Sparkasse Minden - Lübbecke
BLZ 490 501 01
Kto. 89 420 814
IBAN DE73 490 501 01 0089 420 814
Swift-Code WELADED1MIN

Unsere Projektseiten:
www.no-blame-approach.de
www.nonviolentpeaceforce.de
www.streitschlichtungskongress.de

BSV ist Mitglied dieser Organisationen:
European Network for Civil Peace Services
Forum Crisis Prevention
Forum Ziviler Friedensdienst
Kooperation für den Frieden
Netzwerk Friedenskooperative
Nonviolent Peaceforce
Plattform Zivile Konfliktbearbeitung

Damit werden Brücken gebaut, die einen möglichen Weg in eine gemeinsame Zukunft aufweisen

- In ihrer Vielfalt eröffnet GA ein beinahe unbegrenztes Repertoire und Handlungsmöglichkeiten.

Was Gewaltfreiheit nicht ist

Es gibt manche Missverständnisse darüber, was Gewaltfreiheit ist oder nicht ist.

In den Massenmedien wird der Begriff oftmals verwendet, wenn schlicht ausgedrückt werden soll, dass bei einer Demonstration keine Steine flogen. Das hat aber nichts mit Gewaltfreiheit zu tun – „friedlich“ und „gewaltfrei“ sind keine Synonyme!

Ein zweites Missverständnis ist, dass gewaltfreie Aktion bedeutet oder sicherstellt, dass gegen die Protestierenden keine Gewalt angewendet wird. Nichts ist falscher, auch wenn in aller Regel die Polizei oder das Militär sich gegen unbewaffnete Protestierende so unrettbar ins Unrecht setzen, wenn sie gegen sie Gewalt anwenden, dass sie diese Gewalt nicht lange durchhalten.

Gewaltfreie Aktion darf zum Dritten auch nicht gleichgesetzt werden mit bestimmten Aktionsformen, z.B. Blockaden.

Der 2012 mit dem als alternativen Friedensnobelpreis bezeichneten Right Livelihood Award ausgezeichnete Friedensforscher Gene Sharp stellte 198 solcher Formen gewaltfreier Aktion zusammen, die er in drei große Kategorien einteilte: Protest und Überzeugung, Nicht-Zusammenarbeit und gewaltfreie Intervention.³ Die Methoden reichen von Statements und Zeitungsartikeln über Demonstrationen, Boykotten, Streiks und Blockaden bis hin zur Errichtung einer Parallelregierung. Wichtig zum Verständnis besonders im deutschen Sprachraum ist, dass bei Sharp gewaltfreie Intervention etwas anderes bedeutet, als wie wir in der deutschen Friedensbewegung den Begriff in den letzten zwanzig Jahren gewöhnlich verwendet haben. Bei Sharp sind gewaltfreie Interventionen nicht Eingriffe in Konflikte anderenorts. Sondern es sind Methoden, die in etablierte Verhaltensmuster, Politiken, Beziehungen oder Institutionen eingreifen, sie entweder unterbrechen (disrupt) oder neu etablieren.

³ Sharp, Gene (1973) *The Politics of Nonviolent Action*. Boston: Porter Sargent Publisher.

Theodor Ebert, einer der Mitbegründer des Bunds für Soziale Verteidigung, hat mit seinem Buch über Gewaltfreien Aufstand eines der deutschsprachigen Standardwerke zu dem Thema geschrieben (Ebert 1981, s. Kasten). Er definiert drei Eskalationsphasen „gewaltfreier Kampfmaßnahmen“: Proteste, legale Nichtzusammenarbeit und ziviler Ungehorsam. Ihnen entsprechen positive Handlungen, die das angestrebte Ziel vorwegnehmen – funktionale Demonstration, legale Rolleninnovation und zivile Usurpation.

Eskalationsstufen gewaltfreier Aktion

Subversiv	Konstruktiv
Protest	funktionale Demonstration
Legale Nichtzusammenarbeit	legale Rolleninnovation
Ziviler Ungehorsam	zivile Usurpation

Nach: Ebert 1981, S.37

Wichtig bei diesen Eskalationsstufen ist, dass sie nicht als eine mechanische Abfolge verschiedener Taktiken verstanden werden dürfen. Viele gewaltfreie Aufstände mit dem Ziel eines Regimewandels sind sehr schnell von Protest zu Nichtzusammenarbeit und Schaffung alternativer Strukturen übergegangen. Und zum zweiten lösen die Methoden der einen Stufe nicht die der vorhergehenden ab, sondern ergänzen sie, wobei stets auch die Möglichkeit besteht, auf frühere Eskalationsstufen zurückzugehen, sofern Umstände dies erzwingen. Im indischen Unabhängigkeitskampf ist dies mehrfach geschehen, wenn eine Bewegung oder Aktion drohte, in Gewalt umzuschlagen.⁴

Ziviler Ungehorsam

Ziviler Ungehorsam ist eine der Methoden der gewaltfreien Aktion und nicht identisch mit ihr. Der Begriff umfasst solche Formen zivilen Widerstandes, bei denen bewusst staatlichen Gesetzen nicht Folge geleistet wird. Er geht auf den Amerikaner Henry David Thoreau (1817-1862) zurück. Thoreau verweigerte seine Steuern aus Protest gegen Sklaverei und den Krieg der USA gegen Mexiko. Er schrieb in seinem Essay ‚Über die Pflicht zum Ungehorsam gegen den Staat‘: „*Wenn aber das Gesetz so beschaf-*

⁴ Siehe Arnold, Martin (2011) *Gütekraft – Gandhis Satyagraha*. Overath: Bücken & Sulzer.

fen ist, dass es notwendigerweise aus dir den Arm des Unrechts an einem anderen macht, dann, sage ich, brich das Gesetz. Mach` dein Leben zu einem Gegengewicht, um die Maschine aufzuhalten. Jedenfalls muss ich zusehen, dass ich mich nicht zu dem Unrecht hergebe, das ich verdamme.“⁵

Als ein unverzichtbarer Bestandteil Zivilen Ungehorsams wird häufig gesehen, dass die- oder derjenige, die/der ihn leistet, dies offen tut und die Strafe für den Gesetzesbruch auf sich nimmt. Wie bei gewaltfreier Aktion im Allgemeinen, gibt es aber auch hier unterschiedliche Positionen und Meinungen. Nicht für alle, die sich auf Zivilen Ungehorsam berufen, gehört das Gerichtsverfahren unvermeidlich dazu, sondern der Ungehorsam selbst, das „angekündigte“. Brechen des Gesetzes zur Abwendung eines höheren Übels steht im Vordergrund.

Gewaltfreiheit

Gewaltfreiheit ist „*ein Kunstwort, das es erlaubt, zwischen der bloßen Abwesenheit von Gewalt (der Gewaltlosigkeit) und dem Vorhandensein einer positiven Kraft zu unterscheiden*“⁶.

In älteren Texten wird man gewöhnlich Gewaltlosigkeit oder non-violence finden, manchmal auch „passiver Widerstand“, ein Wort, das heute weitgehend vermieden wird,

Weiterführende Literatur:

Arnold, Martin (2011) Gütekraft. Ein Wirkungsmodell aktiver Gewaltfreiheit nach Hildegard Goss-Mayr, Mohandas K. Gandhi und Bart de Ligt. Baden-Baden: Nomos.
Ebert, Theodor (1981) (4. Ausg.) *Gewaltfreier Aufstand. Alternative zum Bürgerkrieg*. Waldkirchen: Waldkircher Verlagsgesellschaft
Gugel, Günter (2003) (3. Aufl.) *Wir werden nicht weichen. Erfahrungen mit Gewaltfreiheit. Eine praxisorientierte Einführung*. 3. Auflage. Institut für Friedenspädagogik, Tübingen
Steinweg, Reiner und Laubenthal, Ulrike (Hrsg.) (2011) *Gewaltfreie Aktion. Erfahrungen und Analysen*. Frankfurt a.M.: Brandes & Apsel

weil es eben nicht um eine passive Haltung geht. Gandhi sprach von ahimsa (Gewaltlosigkeit) und Satyagraha, wobei Satyagraha ebenfalls ein Kunstwort ist, das frei als ‚Festhalten an der Wahrheit‘ übersetzt wird. In jüngerer Zeit wurde von dem Theologen Martin Arnold der Begriff der „Gütekraft“ vorgeschlagen, um einen positiven Ausdruck zu finden.

Dies leitet über zu zwei oftmals unterschiedlichen Sichtweisen von Gewaltfreiheit – einer „pragmatischen“ und einer „prinzipiellen“.

Der „pragmatische“ Ansatz betrachtet Gewaltfreiheit schlicht als Technik des Widerstands ohne physische Gewalt. Sie beruht auf einer von Gene Sharp in den Bewegungen populär gemachten Theorie von Macht. Alle Macht beruht dieser Theorie zufolge letztlich auf der Zustimmung und der Kooperation der Regierten. Wenn diese Kooperation entzogen wird, dann bricht die Basis der Macht zusammen.

Sharp unterscheidet drei Wirkungsweisen gewaltfreier Aktion: Überzeugung des Gegners, Anpassung (accomodation) und gewaltfreier Zwang. Heute ist der pragmatische Ansatz neben dem Namen von Gene Sharp und seinem *Albert Einstein Institute* vor allem mit dem *International Center for Nonviolent Conflict (ICNC)* und dem Belgrader *Centre for Applied NonViolent Action & Strategies (CANVAS)* verbunden. Unter Anwendung der Lehren von Gene Sharp beraten sie Bewegungen in aller Welt in der Anwendung gewaltfreier Aktion.

Der „prinzipielle“ Ansatz sieht demgegenüber Gewaltfreiheit als ein Lebensprinzip und nicht beschränkt auf taktisches Handeln in einem Aktionskontext. Es geht hier um das „Sein“, nicht nur um das „Tun“. Der in Bezug auf das Wirkungsgefüge gewaltfreien Handelns wichtigste Unterschied ist, dass Gewaltfreiheit in diesem Verständnis nicht sucht, die Gegenseite zu zwingen, sondern ausschließlich sie davon zu überzeugen, dass sie im Unrecht ist. Ein wichtiges Mittel solcher Überzeugung, wenn rationale Information und das Vorleben von Alternativen nicht ausreichen, ist, dass diejenigen, die Widerstand ausüben, bewusst und freiwillig die Sanktionen des Gegners auf sich nehmen.

Es gibt jenseits der ethischen Grundhaltung drei Argumente, die für das prinzipielle Verständnis von Gewaltfreiheit sprechen: Erstens scheint es besser zu dem weiten Gewaltbegriff der Bewegungen zu passen, die heute gewöhnlich Johan Galtungs Unterscheidung in personale, struktu-

⁵ Thoreau, H.D. (1973): Über die Pflicht zum Ungehorsam gegen den Staat und andere Essays. Zürich, Diogenes, S. 18.

⁶ Günter Gugel (1983) *Gewaltfreiheit - ein Lebensprinzip*. Hrsg. vom Verein für Friedenspädagogik Tübingen

relle und kulturelle Gewalt folgen.⁷ Zweitens geht es darum, dass nach „nur erzwungenem“ (reformerischen oder revolutionären) Wandel eine größere Gefahr des Rückfalls in alte Unterdrückungsmechanismen existiert, als wenn dieser Wandel durch Überzeugung nachhaltig erkämpft wurde. Drittens wird vermutet, dass nur pragmatisch gewaltfreie Bewegungen ihre Anhänger schlechter von Gegengewalt abhalten können und der pragmatische Aktionskonsens so zu schwach ausgeprägt ist, um massive Gewalt ohne Gegengewalt aushalten zu können.⁸

Aber es gibt auch starke Argumente gegen die Forderung nach prinzipieller Gewaltfreiheit. Zum einen bestehen Zweifel, ob sehr viele Menschen überhaupt eine gemeinsame ethische Basis teilen können. Die Forderung nach prinzipieller Gewaltfreiheit würde somit zur Spaltung und Schwächung der Bewegung führen.

Literaturhinweis:

„Ziviler Ungehorsam und Gewaltfreie Aktionen in den Bewegungen. Über das Verhältnis von Theorie und Praxis, Hrsg. Christine Schweitzer, Berlin: Aphorisma-Verlag, 55 Seiten, ISBN 978-3-86575-499-8, Reihe: Kleine Texte 51, € 5,00, Dezember 2012

Dieses Heft enthält die in der gleichnamigen Fachtagung des BSV im Oktober 2012 gehaltenen Vorträge und eine abschließende Zusammenfassung. Mit Beiträgen von *Christine Schweitzer* (BSV), *Renate Wanie* von der Werkstatt für Gewaltfreie Aktion Baden, *Martin Arnold*, *Peter Grottian* („Legt den Leo an die Kette“) und *Björn Kunter* (BSV).

Es kann beim BSV bestellt werden.

Zum anderen dürften die Unterschiede zwischen pragmatischem und prinzipiellem Ansatz eher überbewertet werden. Beide teilen die Überzeugung, dass Gewaltfreiheit ein effizientes Instrument und ethisch verantwortbares Mittel für die politische Auseinandersetzung darstellt, da es irreversible Schäden, vor allem

⁷ Siehe z.B. Galtung, Johan (1996) *Peace by Peaceful Means. Peace and Conflict, Development and Civilization*. London: Sage Publications.

⁸ Siehe Ulrike Laubenthal und Hans-Peter Richter (2009) Gedanken zur spektrenübergreifenden Zusammenarbeit, in GWR 339: <http://graswurzel.net/339/nato3.shtml> und Naglers Kritik an der taktischen Gewaltfreiheit auf der Mavi Marmara, Die Gaza-Blockade kann nur durch prinzipientreuen gewaltfreien Widerstand überwunden werden. in Steinweg/Laubenthal, S.239-

Verluste an Menschenleben, zu minimieren sucht. Beide Ansätze sind sich weiterhin dahingehend einig, dass Gewaltfreiheit sowohl für (system-interne) Reformen als auch für (system-überwindende) Revolutionen einsetzbar ist. Ferner gilt Gewaltfreiheit beiden Ansätzen als ein Mittel, um sozialen Wandel voranzutreiben, aber auch unerwünschte Veränderungen zu verhindern.

Gewaltfreie Aufstände oder Widerstandskampagnen, haben, wie oben erwähnt, größere Erfolgchancen als gewaltsame. Aber es macht keinen ersichtlichen Unterschied, ob die Aktivistinnen und Aktivistinnen vorwiegend eine „pragmatische“ oder eine lebensanschaulich begründete Wahl für Gewaltfreiheit getroffen hatten – entscheidend war allein, ob sie bei gewaltfreien Methoden blieben oder nicht. Es ist dieser letzte Punkt, der die Effizienz gewaltfreien Widerstands ausmacht. Deshalb kommt es darauf an, dass die AktivistInnen sich auf gewaltloses Vorgehen einigen – egal ob sie dies aus Glaubensgründen, aus persönlicher Präferenz oder rein pragmatischen Gesichtspunkten tun. Ein „Mix“ aus gewaltsamen und gewaltlosen Methoden funktioniert nicht, denn sobald Gewalt ins Spiel kommt, regiert die Logik der Gewalt, die Gegenseite sieht sich legitimiert, ihrerseits zu (massiver) Gewalt zu greifen, und oftmals kommt es zu einer Radikalisierung einer Bewegung, deren Folge das Wegbrechen eines Großteils der Unterstützerschaft ist. Bewegungen, die diese interne Diskussion zu vermeiden versuchen und die Forderung nach eigener Gewaltfreiheit als „Spaltungsversuch“ diskreditieren und tabuisieren, schaden sich somit selber.

Gewaltfreie Aktion braucht manchmal einen langen Atem, denn sie will gesellschaftliche Veränderungen, die oftmals schwer durchzusetzen sind. Nach einer einzelnen „erfolglosen“ gewaltfreien Aktion zu schließen, dass „Gewaltfreiheit nicht funktioniert“, beruht auf irri- gen Annahmen bezüglich der Wirkung politischer Aktion überhaupt. Gewaltfreie Aktion ist sowohl ein effizientes Instrument wie ein ethisch verantwortbares Mittel für die politische Auseinandersetzung. Sie ist der „dritte Weg“ zwischen desinteressiertem Wegschauen und politischer Gewalt.

Text: Christine Schweitzer mit Björn Kunter
Stand: Frühjahr 2013